

Unserem Vorstandsmitglied PhDr. Jiří Beneš zum 70. Geburtstag

Am 26. Mai dieses Jahres feierte einer der bedeutendsten tschechischen Comeniusforscher, PhDr. Jiří Beneš, seinen 70. Geburtstag. Wir möchten dieses Ereignis zum Anlass nehmen, um unserem Vorstandsmitglied einen herzlichen Dank für sein unermüdliches Engagement auszusprechen, für seine treue Mitarbeit bei allen Belangen unseres Vereins sowie für den jederzeit gutge-launten und zugleich sachlichen Zug seines Charakters, mit welchem er unsere Sitzungen, Tagungen und Publikationen seit vielen, vielen Jahren regelmäßig begleitet.



Jiří Beneš wurde am 26. Mai 1950 in der – durch ihre hussitische Vergangenheit – so traditionsreichen Stadt Tábor geboren, wo seine Eltern einen (bereits von den Großeltern übernommenen) Schreibwaren- und Buchladen führten und er 1968 auch die höhere Sekundarschulbildung mit der Matura abschloss. Schon früh entdeckte er seine wissenschaftlichen und philologischen Interessen. Entsprechend folgten dem Studium des Lateinischen und Französischen an der Prager Karls-Universität bereits 1973 eine erste Anstellung am *Pädagogischen Institut ›J. A. Comenius‹* der damaligen *Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften* (ČSAV) sowie 1975 die erfolgreiche Promotion mit einer Arbeit zur „Königsaller Chronik (*Chronicon Aulae Regiae*)“ des Peter von Zittau. Mit der Auflösung der Tschechoslowakei 1992 und der Umwandlung der ČSAV zur *Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik* (AV ČR) setzte er seine Arbeit dort am neu gegründeten *Institut für Philosophie* fort.

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Jiří Beneš solcherart zu einer Zeit, als die ersten Bände der comenianischen Gesamtausgabe (*Opera Omnia / Dílo Jana Amose Komenského*) erarbeitet wurden. Und so war insbesondere der Einfluss der bedeutenden Comeniusforscherin Julia Nováková (1909–1991) für seine weiteren Forschungen maßgeblich. Hervorzuheben ist dabei seine Mitarbeit an den damals veröffentlichten Bänden der *Opera Didactica Omnia* (DJAK 15/I, 15/III) sowie an der wegweisenden Ausgabe der *Clamores Eliae* (DJAK 23) – denn beides hat tiefe Spuren in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hinterlassen. So publizierte er – nebst einigen entspre-

chenden Forschungsberichten¹ – bereits 1992 eine tschechische Auswahl aus den *Clamores Eliae*, die 1996 auf Deutsch und 1999 sogar auf Litauisch erschien.² Und zugleich beschäftigte er sich auch mit dem »pädagogischen« Comenius: mit seinen lateinischen Grammatiken und Wörterbüchern, seinen Vorgängern (insbesondere mit Juan Luis Vives und Wolfgang Ratke), dem humanistischen und reformatorischen Schulwesen im allgemeinen und mit dem von Comenius so sehr geschätzten Johann Valentin Andreae insbesondere, dessen bekanntes Werk *Theophilus* er im Rahmen der von Wilhelm Schmidt-Biggemann besorgten Gesamtausgabe 2002 für den renommierten Fromman-Holzbook-Verlag³ kommentierte.

Im Jahre 2001 wurde Jiří Beneš zum Direktor des *Instituts für Klassische Studien* ernannt und nach dessen Eingliederung in das *Institut für Philosophie* 2004 zum Leiter des neuen *Kabinetts für Klassische Studien* berufen, dem er bis zu seiner Emeritierung 2016 vorstand. Als solcher amtierte er zugleich als stellvertretender Direktor des philosophischen Instituts.

Thematisch dominierte auch in dieser Zeit freilich weiterhin die Beschäftigung mit Comenius, wobei Jiří Beneš in mehreren Aufsätzen das oft spannungsreiche Gefüge der comenianischen Intentionen zwischen Glaube und Wissenschaft (*věda a víra*), Toleranz und Ordnung (*mezi tolerancí a řádem*) oder auch zwischen Badekur und Politik (*mezi lázněmi a politikou*) – in Bezug auf seine Lüneburger Reise 1646 – nachzuzeichnen und auszuloten versuchte. Vor allen Dingen aber beschäftigte er sich nunmehr verstärkt mit einer kleinen comenianischen Schrift, die er selbst 1986 in der Züricher Zentralbibliothek entdeckt und 1989 erstmals (zusammen mit dem Nachweis

- 1 *Clamores Eliae – svědectví o vrcholech a mezích Komenského ekumenismu* („Mahnrufe des Elias – Zeugnis der Höhepunkte und Grenzen der Ökumene von Comenius“). In: *Studia Comeniana et historica* 24 (1994), S. 105–109; *Letters and Relations – One of the Strata of the Manuscript Clamores Eliae*. In: *Acta Comeniana* 12 (1997), S. 79–84.
- 2 J. A. Komenský: *Clamores Eliae / Křiky Eliášovy*, Prag: Primus 1992; J. A. Comenius: *Mahnrufe des Elias*, Prag: Primus 1996; J. A. Komenskis: *Elijo Šauksmai*, Kaunas: Šviesa 1999.
- 3 Johann Valentin Andreae: *Theophilus* (= Gesammelte Schriften 16), übers. v. Frank Böhlting und Viktor Friedrich Oehler, komm. und eingel. von Jiří Beneš, Stuttgart: Frommann- Holzbook 2002. – Vgl. dazu auch Jiří Beneš: *J. V. Andreae (1586–1654) – Erneuerer der christlichen Erziehung*. In: *Luther und Melanchthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas*, hg. von Reinhard Golz, Münster: Lit 1996, S. 155–160.

ihrer comenianischen Urheberschaft) der Forschung vorgestellt hatte: nämlich mit jener *Carolo Gustavo votiva acclamatio* von 1658, in der Comenius für eine baldige Versöhnung der beiden nordischen protestantischen Mächte Schweden und Dänemark eintritt.⁴ Für die *Opera Omnia* (DJAK 9/II) hat er diese interessante Schrift dann 2013 erstmalig mit einem textkritischen Apparat versehen und kommentiert.

Im Zusammenhang seiner Mitarbeit an einem Forschungsprojekt der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Karls-Universität hat sich Jiří Beneš in den letzten Jahren verstärkt der comenianischen Beschäftigung mit der Bibel⁵ zugewandt, was sich auch in verschiedenen Tagungsbeiträgen⁶ niedergeschlagen hat. 2019 hat ihm die Fakultät für seine Verdienste entsprechend die *Comenius-Ehrenmedaille* verliehen.

Jiří Beneš gehört den wissenschaftlichen Beiräten wichtiger (auch comeniologischer) Zeitschriften an, arbeitet in vielen (auch internationalen) Gremien mit, ist Vorsitzender unseres tschechischen Partners, der *Unie Comenius*, und gehört solcherart mit Sicherheit zu den wichtigsten Comenius-Forschern der Gegenwart.⁷ Vor allen Dingen aber listet die kürzlich erschienene Festschrift⁸ seiner Kolleginnen und Kollegen – neben seinen immerhin

4 Jiří Beneš: *Die Votiva acclamatio – ein neuer komeniologischer Fund*. In: *Acta Comeniana* 8 (1989), S. 173–181; *Děkovné provolání nejjasnějšímu králi Švédů Karlu Gustavovi z pera J. A. Komenského. Komentovaný překlad z latiny včetně úvodní statě* („Ein dankender Aufruf an Karl Gustav, den erlauchtesten König der Schweden, von J. A. Comenius. Kommentierte Übersetzung aus dem Lateinischen mit einer Einleitung“). In: *Mezi Baltem a Uhrami. Komenský, Jednota bratrská a svět středoevropského protestantismu*, hg. von Vladimír Urbánek & Lenka Řezníková. Prag: Filosofia 2006, S. 281–307.

5 Das Forschungsprojekt *Historie a interpretace Bible* („Geschichte und Interpretation der Bibel“) lief von 2012 bis 2018.

6 Jiří Beneš: *J. A. Comenius on Translation and Interpretation of the Bible*. In: *Gewalt sei ferne den Dingen! Contemporary Perspectives on the Works of John Amos Comenius*, hg. von Wouter Goris, Meinert A. Meyer & Vladimír Urbánek, Wiesbaden: Springer VS 2016, S. 159–168; *Die Bedeutung des ›ManuálNIK‹ für das Leben der Brüdergemeine*. In: *Comenius-Jahrbuch* 26 (2018), S. 173–180.

7 So bereits Martin Steiner: *K životnímu jubileu Jiřího Beneše* („Zum Geburtstag von Jiří Beneš“). In: *Studia Comeniana et historica* 30 (2000), S. 286–288.

8 *Křesťanská kultura a vzdělanost v českých zemích od středověku po Komenského* („Christliche Kultur und Bildung in den tschechischen Ländern vom Mittelalter bis auf Comenius“), hg. von Ondřej Podavka, Prag: Filosofia 2020.